

25. Februar 2021

## **A N T R A G**

### **Sondermülldeponie StocaMine - Unterstützung des Antrags der Collectivité européenne d'Alsace (CeA) vom 15.01.2021**

Sehr geehrter Herr Verbandsvorsitzender,

die SPD-Fraktion in der Verbandsversammlung des RVSO beantragt, den am 15. Januar 2021 von der Collectivité européenne d'Alsace (CeA) gefassten Entschluss zu unterstützen, in dem die sofortige Bergung der 42.000t Sondermülls in der Sondermülldeponie StocaMine in Wittelsheim zum Schutz vor Gefahren für die Grundwasservorkommen am Oberrhein gefordert wird.

Die Sondermülldeponie StocaMine liegt unterhalb eines der größten Grundwasserreservoirs in Europa, das rund 2 Millionen Einwohner mit Trinkwasser versorgt. Dieses Trinkwasservorkommen ist durch die desolate bergbauliche Situation von Stocamine gefährdet. StocaMine als Lagerstätte betrifft dabei nicht nur französisches Territorium, sondern könnte auch negative Auswirkungen auf das rheinüberschreitende Grundwasservorkommen haben, das sich auf einen deutsch-französischen Lebensraum mit mehr als 2 Millionen Einwohnern erstreckt. Das Ministerère de la Transition écologique hat im Januar 2021 mitgeteilt, eine Bergung des trinkwassergefährdenden Sondermülls sei nicht angezeigt und hat die Endlagerung des Sondermülls in der Untertagedeponie StocaMine angeordnet.

Die SPD-Fraktion im RVSO teilt vollinhaltlich die Position der Collectivité européenne d'Alsace (CeA) auf schnellen und möglichst vollständigen Abbau der Lagerbeständen, wie sie in deren Antrag vom 15.01.2021 zum Ausdruck kommt.

Wir beantragen deshalb die Resolution der Collectivité européenne d'Alsace (CeA) durch den RVSO zu unterstützen und die Thematik bei den dem RVSO zugänglichen Stellen einzubringen und zu beraten.

In der Anlage ist der CeA-Antrag vom 15.01.2021, die Pressemitteilung des Ministerère de la Transition écologique vom 18.01.2021 sowie ein Artikel der Badischen Zeitung vom 19.01.2021 beigefügt.

gez. Dr. Kai-Achim Klare  
-stellv. Fraktionsvorsitzender

gez. Helmut Schöpflin  
-Berichterstatter

### **Antrag zu StocaMine**

Am 03.02.1997 wurde der Gesellschaft StocaMine die behördliche Erlaubnis erteilt, „die unterirdische Lagerung industrieller Abfälle nach Maßgabe dieser Erlaubnis in **reversibler** Form zu betreiben“. Die Reversibilität des Betriebs wurde durch die Einrichtung eines Fonds garantiert, so dass jederzeit die Rücknahme jedes einzelnen Lagerbehälters aus der unterirdischen Lagerung möglich sein sollte. Diese Reversibilität erlaubte es, die Opposition der Belegenheitsgemeinde und Bevölkerung gegenüber dem Projekt zu besänftigen.

Der Betreiber und der Staat haben vor Erlass der Betriebserlaubnis bestätigt, dass in die Mine kein Wasser eindringen kann und dass die Reversibilität über Jahrzehnte sicher ist, da der Standort als Zwischenlager stabil sei, bis die technologischen Voraussetzungen für eine finale Behandlung der Abfälle gegeben sind.

Tatsache ist nun, dass diese Behauptungen, die sich inzwischen als total falsch erwiesen haben, von den gleichen Experten geäußert wurden, die derzeit versuchen, uns davon zu überzeugen, dass mögliche Verschmutzungen durch die Auflösung toxischer Substanzen in der Mine unbeachtlich wären.

Die 327 Erkennungsbohrungen und die 24 Minengänge, die zum Abbau von Kali eingerichtet wurden und Grundwasserschichten kreuzen weisen undichte Stellen auf, die unausweichlich zur Flutung der alten Minen führen werden.

### **Alle Experten sagen voraus, dass der Lagerstandort geflutet wird, selbst wenn man Abdichtungen vornimmt.**

Die einzige Abweichung zwischen den Expertenmeinungen besteht darin, dass die erforderliche Dauer bis zur Flutung unterschiedlich bewertet wird. Des Weiteren wurde die Stabilität der Mine nicht beachtet und diese degradiert sich schneller als vorausgesehen. Diese Instabilität besteht vor allem in den Sektoren, wo der Betreiber die Abmessungen der Galerien und die Stützenstärken aus merkantilen/finanziellen Gründen im Zusammenhang mit dem Verkauf von Kalisalz nicht beachtet hat.

Gleiches gilt für die Abfalllagerung ohne Rücksicht zu den Wandabständen. Hinzu kommt, dass Lagerbehälter nicht richtig gekennzeichnet sind, was insbesondere für solche aus dem Brandereignis SOLUPACK gilt.

Schließlich hat der Staat nicht darüber gewacht, dass der Betreiber die Lagerräumung entsprechend der staatlichen Erlaubnis finanziell absichert.

Wir fordern, dass nach dem Vorsichtsprinzip alle für das Grundwasser gefährlichen Abfälle unverzüglich geborgen werden und zwar vor dem Hintergrund, dass die Mine mit Sicherheit geflutet wird und dass der lösliche Anteil der 42.000t sehr gefährlichen Abfalls das oberrheinische Grundwasser als Ressource für 2 Millionen Einwohner tangieren wird.

Es kann nicht sein, dass das Elsass für Irrtümer und Unterlassungen bezahlt, die von staatlichen Organen ausgegangen sind und auch nicht für die jahrelange Tatenlosigkeit bei der Projektbearbeitung, die nun dazu geführt hat, dass es immer schwieriger wird, die Problemlage lösen.

**Deshalb fordert die Collectivite Europeenne d' Alsace (CeA) die sofortige und weitestgehende Lagerräumung bei Stocamine nach dem Vorsichtsprinzip und in Respektierung der Betriebserlaubnis und der Versprechungen, die der Staat den Elsässern bei der Einrichtung von Stocamine gegeben hat.**

**Die CeA will zukünftigen Generationen keine vergifteten Vermächtnisse hinterlassen, die nach deren Verschluss in der Mine nicht mehr behandelbar sein werden.**

**Während die Regierung über die Einleitung eines Strafverfahrens wegen Umweltgefährdung nachdenkt, können wir uns nicht mit der einfachen Endlagerung zufrieden geben, die das Grundwasser für 2 Millionen Elsässer nicht ausreichend schützen würde.**

## Conseil d'Alsace

Séance plénière du 15 janvier 2021

### Motion relative au site de StocaMine

Le 3 février 1997, la société StocaMine a été « autorisée à exploiter, dans les conditions et sous les réserves fixées par le présent arrêté, un stockage souterrain **réversible** de déchets industriels ». La réversibilité de cette exploitation était garantie par la mise en place d'un fonds permettant le déstockage de chaque colis entreposé dans la mine. Cette réversibilité avait permis de lever l'opposition de la commune et de la population à ce projet.

L'exploitant et l'Etat, avant de prendre cet arrêté, avaient certifié que cette mine ne serait pas envahie par les eaux et que la réversibilité resterait possible durant des décennies car le site d'entreposage était stable jusqu'à ce que les conditions technologiques soient réunies pour le traitement ultérieur.

Force est de constater que les données, mises en avant à l'époque par les mêmes experts que ceux qui actuellement tentent de nous rassurer sur la pollution négligeable de la nappe phréatique liée à la dissolution des produits toxiques de la mine se sont révélées totalement fausses.

Les 327 forages de reconnaissance et les 24 puits de mine, qui ont été réalisés pour l'exploitation de la potasse et qui traversent tous la nappe phréatique, présentent des fuites qui vont inexorablement noyer les anciennes mines.

**Tous les experts prévoient que le site d'entreposage sera noyé même avec les bouchons prévus.** La seule divergence entre les experts concerne la durée nécessaire à cet ennoisement.

La stabilité de la mine n'est également pas au rendez-vous et cette dernière se dégrade plus rapidement que prévu. Cette instabilité est observée surtout dans les secteurs où l'exploitant n'a pas respecté les cotes de création des galeries dans un but mercantile de vente de sel et les dimensions des piliers.

Il en va de même des stockages des déchets qui n'ont pas été faits en respectant les distances aux parois. De plus, il est connu que certains colis ne sont pas conformes à leur étiquetage comme ceux provenant de l'incendie de SOLUPACK.

Enfin, l'Etat n'a pas veillé à ce que l'exploitant provisionne le déstockage tel que prévu dans l'arrêté d'autorisation.

Compte tenu, d'une part, des certitudes concernant l'ennoisement de la mine et, d'autre part, de l'importante fraction soluble de ces 42 000 tonnes de déchets très dangereux, il est clair que la nappe phréatique rhénane qui alimente en eau potable deux millions d'habitants sera fortement impactée, nous demandons donc que le principe de précaution s'applique et que tous les déchets dangereux pour la nappe soient déstockés sans attendre.

Ce n'est pas à l'Alsace de payer les erreurs ou omissions des services de contrôle de l'Etat et encore moins l'inertie qui prévaut depuis des années sur ce dossier qui, de ce fait, devient de plus en plus compliqué à résoudre.

**C'est pourquoi la Collectivité européenne d'Alsace (CeA) demande le déstockage immédiat et le plus total possible des déchets enfouis à StocaMine dans le cadre du principe de précaution et du respect de l'arrêté d'autorisation et de la parole donnée aux Alsaciens par l'Etat lors de sa création.**

**La CeA ne veut pas léguer aux générations futures un héritage empoisonné qui deviendra intraitable après fermeture de la mine.**

**Alors même que le Gouvernement réfléchit à la mise en place d'un délit de mise en danger de l'environnement, on ne pourrait se satisfaire d'un simple enfouissement des déchets, qui ne protégerait pas suffisamment la nappe phréatique qui alimente 2 millions d'Alsaciens.**

## **Die Ministerin für den ökologischen Wandel kündigt die Eindämmung des StocaMine-Geländes und ein 50-Millionen-Euro-Budget zum Schutz des Grundwassers im Elsass vor Verschmutzungsrisiken an**

Montag, 18. Januar 2021

StocaMine ist ein Untertagedepot für gefährliche Abfälle in Wittelsheim (Oberrhein), das zwischen 1999 und 2002 in Betrieb war, als ein Brand in einem der Lagerblöcke (Block 15) zur Stilllegung der Abfallversorgung führte.

Nach diesem Brand wurden zahlreiche Gutachten, Diskussionen und öffentliche Debatten geführt, um über die Zukunft des Geländes zu entscheiden. Insbesondere aufgrund des Vorhandenseins des Grundwasserspiegels des Elsass, der sich 500 m oberhalb der Lagerstätte befindet, untersuchten diese Gutachten die Auswirkungen der derzeit gelagerten Abfälle im Falle eines möglichen "Spritzeneffekts" der Sole, die durch den Kontakt mit den Abfällen verschmutzt worden wäre.

Im Anschluss an diese öffentliche Konsultation genehmigte die Präfekturverordnung vom 23. März 2017 die unbegrenzte Einschließung der Abfälle und legte Maßnahmen fest, die ein hohes Schutzniveau für den Grundwasserspiegel des Elsass gewährleisten:

- Quecksilberabfälle, die das Grundwasser am stärksten belasten, wurden so zwischen 2015 und 2017 um mehr als 95 % abgebaut;
- Die Verordnung schreibt eine Einschließung der am Boden verbleibenden Abfälle nach den besten internationalen Techniken vor;
- Die Verordnung fordert neben dem Containment die Umsetzung zusätzlicher Maßnahmen (Tunnel zur Umgehung des Infiltrationswassers, Dekompressionsbohrungen etc.), um ein Aufsteigen der verunreinigten Sole zu verhindern;
- Der Auftrag erfordert auch die Überwachung des Grundwasserspiegels und des Wasseraufstieges.

Eine parlamentarische Mission zu StocaMine, die 2018 durchgeführt wurde, unterstrich dennoch das potenzielle Interesse an der weiteren Beseitigung des Abfalls unter zwei Bedingungen:

- mit einer zusätzlichen Studie das Gesamtrisiko einer zusätzlichen Abfallbeseitigung (ohne den verbrannten Block) im Lichte der Erfahrungen aus der Teilbeseitigung zwischen 2015 und 2017 zu bewerten;
- sicherstellen, dass es eine Lösung für die Wiederauffüllung von Abfällen gibt, die in Bezug auf den Umweltschutz bessere Garantien bietet als der Standort StocaMine.

Ein internationales und unabhängiges Gutachten wurde auf Wunsch des Staates von BRGM koordiniert. Sie kam zu dem Schluss, dass :

- die Ablagerung von Abfällen außerhalb des ausgebrannten Blocks war technisch noch möglich, wenn auch mit zunehmenden technischen Schwierigkeiten ab 2025 angesichts der Konvergenz der unterirdischen Stollen ;
- Dieser zusätzliche Abbau von Lagerbeständen wäre jedoch mit Risiken für die Betreiber und die Umwelt verbunden;

- die Auswirkung des löslichen Abfalls, im Falle eines Versagens der oben beschriebenen Schutzmaßnahmen, wäre sehr begrenzt angesichts des Volumens der kontaminierten Sole, die wahrscheinlich aufsteigt (weniger als 1m<sup>3</sup> pro Jahr), verglichen mit dem Gesamtvolumen des Grundwasserspiegels (35 Milliarden m<sup>3</sup>). Außerdem hätte ein solcher Soleaufstieg, wenn er denn eintreten würde, keine Auswirkungen auf die Trinkbarkeit des Slicks.

Um alle Szenarien zu bewerten, wurde eine technische und wirtschaftliche Machbarkeitsstudie über die Fortsetzung des zusätzlichen Lagerabbaus von der privaten Beratergruppe Antéa Group - Tractebel durchgeführt, die vom Staat und dem Unternehmen MDPA, das den Standort betreibt, unabhängig ist. Diese Studie kommt zu dem Schluss, dass :

- alle untersuchten Lagerabbauszenarien setzen die Arbeiter hohen beruflichen Risiken aus;
- der Umweltnutzen für den elsässischen Grundwasserleiter durch zusätzlichen Lagerabbau ist nicht nachgewiesen;
- der ausgelagerte Abfall ist nicht verwertbar und muss daher in anderen Unter- oder Oberflächendeponien wieder eingelagert werden;
- die schnellstmögliche Fertigstellung der im Präfekturdekret vorgesehenen Einschließungs- und Nebenarbeiten bleibt für den langfristigen Schutz des Grundwasserspiegels im Elsass unerlässlich.

Um jedoch unter optimalen Bedingungen durchgeführt werden zu können, die ihre Wirksamkeit garantieren, müssen diese Einschließungsarbeiten und Nebenarbeiten angesichts der Konvergenz der unterirdischen Stollen, die den Zugang zu ihnen immer schwieriger macht, so schnell wie möglich durchgeführt werden.

Um sich über die Situation vor Ort zu informieren, fuhr Barbara Pompili, Ministerin für den ökologischen Wandel, am 5. Januar 2021 in die Grube hinab und konnte bei einer öffentlichen Versammlung mit gewählten Vertretern, Verbänden und Bürgern über die beste Lösung zum Schutz des Grundwasserspiegels im Elsass und der Betreiber sprechen.

Die Ministerin hörte und teilte die berechtigten Fragen zu den vor dem Brand eingegangenen Reversibilitätsverpflichtungen und die Bedeutung, die dem Schutz des Grundwasserspiegels im Elsass einhellig beigemessen wird.

Die Ministerin kam zu dem Schluss, dass die Bedingungen für den zusätzlichen Abbau von Lagerbeständen, die von der parlamentarischen Mission von 2018 festgelegt wurden, nicht erfüllt sind. Der potenzielle Nutzen eines zusätzlichen Abbaus von Abfällen wurde nicht nachgewiesen, und dies würde erhebliche Risiken für die Arbeiter mit sich bringen, während das Erreichen eines Einschlusses unter optimalen Bedingungen für den Schutz des Grundwasserspiegels im Elsass unerlässlich ist.

Unter diesen Bedingungen beschloss der Minister für den ökologischen Wandel, die Schließung des Geländes ohne zusätzlichen Lagerabbau einzuleiten. Parallel zu dieser Entscheidung beschloss sie, unter der Leitung der ADEME einen Finanzrahmen von 50 Millionen Euro bereitzustellen, um einen Plan zum Schutz des Grundwasserspiegels im Elsass für die nächsten 5 Jahre zu ermöglichen. Mehrere ehemalige Industriestandorte, die sich oberhalb des Grundwasserspiegels des Elsass befinden, werden daher saniert (insbesondere das PCUK-Gelände in Wintzenheim, wo 750 Tonnen Lindan vergraben sind), um die Kontamination durch Versickerung an der Oberfläche zu vermeiden, die die Hauptquelle für die Verschmutzung des Grundwasserspiegels ist.

# **La ministre de la Transition écologique annonce le confinement du site de StocaMine et une enveloppe de 50 millions d'euros pour protéger la nappe d'Alsace des risques de pollution**

Le Lundi 18 janvier 2021

StocaMine est un stockage souterrain de déchets dangereux situé à Wittelsheim (Haut-Rhin) qui a été en activité entre 1999 et 2002, date à laquelle un incendie dans l'un des blocs de stockage (le bloc 15) a conduit à l'arrêt de l'apport de déchets.

De nombreuses expertises, échanges et débats publics se sont tenus à la suite de cet incendie pour décider du devenir du site. En particulier, en raison de la présence de la nappe phréatique d'Alsace située à 500 m au-dessus du stockage, ces expertises ont étudié l'impact des déchets actuellement stockés en cas d'une éventuelle remontée par « effet seringue » de saumure qui se serait polluée au contact de ceux-ci.

A la suite de cette consultation du public, l'arrêté préfectoral du 23 mars 2017 a autorisé le confinement illimité des déchets et imposé des mesures permettant de garantir un niveau élevé de protection de la nappe phréatique d'Alsace :

- les déchets de mercure, qui sont les plus polluants pour les eaux souterraines, ont ainsi été déstockés à plus de 95% entre 2015 et 2017 ;
- l'arrêté impose un confinement des déchets restant au fond, selon les meilleures techniques internationales ;
- en plus du confinement, l'arrêté impose la mise en place de mesures supplémentaires (galerie de contournement des eaux d'infiltration, sondage de décompression...) pour éviter toute remontée de saumure polluée ;
- l'arrêté impose enfin une surveillance de la nappe et de la remontée des eaux.

Une mission parlementaire sur StocaMine, réalisée en 2018, a néanmoins souligné l'intérêt potentiel de poursuivre le retrait des déchets sous réserve de deux conditions :

- évaluer, avec une étude complémentaire, le risque global d'un déstockage complémentaire de déchets (hors bloc incendié) à la lumière de l'expérience tirée du déstockage partiel réalisé entre 2015 et 2017 ;
- s'assurer de l'existence d'une solution de restockage des déchets offrant de meilleures garanties que le site StocaMine en matière de protection de l'environnement.

Une expertise internationale et indépendante a été coordonnée par le BRGM à la demande de l'Etat. Elle a conclu que :

- le déstockage des déchets, hors bloc incendié, était encore techniquement possible, bien qu'avec des difficultés techniques croissantes à partir de 2025 compte tenu de la convergence des galeries souterraines ;
- ce déstockage complémentaire comporterait néanmoins des risques pour les opérateurs et l'environnement ;
- l'impact des déchets solubles, dans l'hypothèse d'une défaillance des mesures de protection détaillées ci-dessus, serait très limité compte tenu du volume de saumure contaminée susceptible de remonter (moins d'1m<sup>3</sup> par an) comparé au volume total de la nappe (35 milliards de m<sup>3</sup>). En outre, une telle remontée de saumure, si elle devait avoir lieu, n'aurait pas d'impact sur la potabilité de la nappe.

Afin que l'ensemble des scénarios soit expertisé, une étude de faisabilité technique et économique sur la poursuite d'un déstockage supplémentaire a été réalisée par le groupement de consultants privés Antéa Group - Tractebel, indépendant de l'Etat et de la société MDPA qui exploite le site. Cette étude conclut que :

- tous les scénarios de déstockage étudiés exposent les travailleurs à des risques professionnels élevés ;
- le bénéfice environnemental pour la nappe d'Alsace d'un déstockage complémentaire n'est pas démontré ;
- les déchets déstockés ne sont pas valorisable et devront ainsi être re-stockés dans d'autres installations souterraines ou installations de stockage de surface ;
- la réalisation, dans les meilleurs délais, du confinement et des travaux annexes prévus par l'arrêté préfectoral demeure incontournable pour protéger la nappe d'Alsace sur le long terme.

Or, pour être effectuées dans des conditions optimales garantissant leur efficacité, ces opérations de confinement et ces travaux annexes doivent être entrepris au plus tôt compte tenu de la convergence des galeries souterraines qui les rend de plus en plus difficiles d'accès

Soucieuse de prendre connaissance de la situation sur le terrain, Barbara Pompili, ministre de la Transition écologique, est descendue dans la mine le 5 janvier 2021 et a pu échanger avec les élus, les associations et les citoyens lors d'une réunion publique pour débattre de la meilleure solution pour protéger la nappe d'Alsace et les opérateurs.

La ministre a entendu et partagé les interrogations légitimes sur les engagements de réversibilité pris avant l'incendie et l'importance unanimement accordée à la protection de la nappe d'Alsace.

La ministre est arrivée à la conclusion que les conditions au déstockage complémentaire, posées par la mission parlementaire de 2018, ne sont pas réunies. Les avantages potentiels d'un déstockage complémentaire des déchets ne sont pas démontrés et celui-ci présenterait des risques significatifs pour les travailleurs, tandis que la réalisation du confinement dans des conditions optimales est indispensable pour assurer la protection de la nappe d'Alsace.

Dans ces conditions, la ministre de la Transition écologique décide de lancer la réalisation du confinement du site sans déstockage complémentaire. En parallèle de cette décision, elle décide de dédier une enveloppe financière de 50 millions d'euros sous pilotage de l'ADEME pour permettre un plan de protection de la nappe d'Alsace sur les 5 prochaines années. Plusieurs anciens sites industriels situés au-dessus de la nappe d'Alsace seront ainsi dépollués (notamment le site PCUK à Wintzenheim où sont enterrées 750 tonnes de lindane) afin d'éviter sa contamination par les infiltrations issues de la surface, qui constituent la principale source de pollution de la nappe.

## Stocamine soll versiegelt werden

Frankreichs Umweltministerin will chemisch-toxische Abfälle in der Sondermülldeponie endlagern/ Bürgerinitiative ist empört

Von Bärbel Nückles

**WITTELSHEIM.** Rund 42 000 Tonnen Sondermüll bleiben im Elsass wohl weiter unter Tage. Frankreichs Umweltministerin Barbara Pompili hat eine Bergung ausgeschlossen und die Endlagerung in der ehemaligen Untertagedeponie Stocamine bei Mulhouse angeordnet. Bürger und Lokalpolitiker sind empört. Erst Anfang Januar hatte sie sich als erste Umweltministerin überhaupt ein Bild von der Lage vor Ort gemacht.

Eine Entscheidung über die Zukunft der Stocamine stand seit fast 19 Jahren aus. Damals brannte Frankreichs einzige Untertagedeponie für chemisch-toxische Abfälle. Nach nur drei Jahren Betrieb führte dies zur Stilllegung. Inzwischen ist die Sondermülldeponie weiter in die Jahre gekommen und einsturzgefährdet. Langsam kehrt die Salzsole in den Stollen zurück und das Gestein senkt sich ab. Da zwischen 2015 bis 2017 der überwiegende Teil des Quecksilbers geborgen worden sei, sehe sie inzwischen keine große Gefahr für das Grundwasser mehr, sagte die Ministerin im Januar der Zeitung *Dernières Nouvelles d'Alsace*.

Ihr Besuch im Elsass habe als Alibi für eine bereits getroffene Entscheidung gedient, reagierte Frédéric Bierry, Präsident der Euroregion Elsass, des neuen Zusammenschlusses der Départements Haut-Rhin und Bas-Rhin, zur aktuellen Entscheidung. „Keines unserer Argumente ist gehört worden“, erklärte er in einer Mitteilung am Montag. „Wir wollen keine zusätzliche Altlast für die künftigen Generationen.“

Einen offenen Brief der Bürgerinitiative Destocamine unterzeichneten mehr als 100 Abgeordnete, Lokalpolitiker und engagierte Bürgerinnen und Bürger. Darin warnen sie vor der Gefahr für das Grundwasser, vor dessen Verseuchung durch Schwermetalle und andere Giftstoffe, die in den eingelagerten Abfällen enthalten sind. Stattdessen fordern sie die vollständige Bergung und fachgerechte



Die elsässischen Kalibergwerke sind seit dem Brand für die Abwicklung von Stocamine zuständig. Im Bild ist der frühere Direktor Alain Rollet in der Deponie unter Tage zu sehen. FOTO: THIERRY GACHON

Entsorgung. „Hinterlassen Sie nicht Ihren Namen unter einer Entscheidung, die Ihrem Werdegang und Ihrer ökologischen Überzeugung widerspricht“, richten sie sich an die Ministerin.

Stocamine lautete der Name einer Aktiengesellschaft mit mehrheitlich staatlicher Beteiligung, die ab 1999 in einem stillgelegten Kalibergwerk am Rande von Wittelsheim bei Mulhouse, in der Mine Joseph-Elise, Sondermüll einlagerte. Gedacht war die Untertagedeponie für schwermetallverseuchte Erde, für Asche aus Müllverbrennungsanlagen sowie Abfälle aus chemischen Fabriken und Krankenhäusern, die Quecksilber, Asbest, Zyanid, Arsen und Chrom enthalten konnten. Mehr als 300 000 Tonnen sollten dort Platz finden. Im September 2002 entzündete sich im so genannten Block 15 der Inhalt einiger Plastiksäcke von selbst. Der verheerende Brand konnte erst zwei Monate später gelöscht werden.

Nun – gut zwei Jahrzehnte später – ist die Entscheidung der französischen Umweltministerin für viele Kritiker ein weiterer Skandal. Zum einen, weil sie so lange hinausgezögert wurde und damit wertvolle Zeit vergeudet wurde. Zeit, in der sich die Arbeitsbedingungen im Bergwerk zusehends verschlechtert haben. Daran ändert auch der Umstand wenig, dass vor ein paar Jahren jene Behälter, die am meisten Quecksilber enthielten, neu verpackt und nach oben geholt wurden. Die heutigen Verwalter, die elsässischen Kalibergwerke (MDPA) als rechtlicher Nachfolger der Untertagedeponie, bemühen sich, das sich absenkende Gestein abzustützen.

Doch in den Augen vieler im Elsass vertrat der französische Staat mit seiner aktuellen Entscheidung sein in den 1990er Jahren gegebenes Versprechen gegenüber der Bevölkerung: Stocamine sollte nie ein Endlager sein. Die Deponie sollte

jederzeit „reversibel“ bleiben, wie Ségolène Royal, 1992/93 erstmals Umweltministerin, versicherte.

Nach zahllosen Gutachten hält sich nun jedoch der Eindruck, dass die französischen Behörden eine Bergung systematisch blockieren. Dass sie mit moderner Robotik technisch möglich sein könnte, glaubt beispielsweise der Schweizer Geologe Marcos Buser, der den Fall Stocamine gut kennt und sich zuletzt im Auftrag des Karlsruher Instituts für Technologiefolgenabschätzung damit befasst hat. Dass dies nicht in Betracht gezogen wird, könnte mit den sehr viel höheren Kosten einer Bergung zu tun haben: Eine umfassende Lösung wird von einem neuen Gutachten auf mehr als 450 Millionen Euro veranschlagt. Eine Versiegelung der Mine, bei der Betonbarrieren gegen das Eindringen von Wasser errichtet werden sollen, würde voraussichtlich rund 130 Millionen Euro kosten.

SWR-Beitrag v. 19.01.2021

<https://www.swr.de/swraktuell/baden-wuerttemberg/suedbaden/giftmuell-stocamine-elsass-bleibt-unter-tage-100.html>